

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 52 (1965)
Heft: 5: Bauen für Bauern

Rubrik: Pflanze, Mensch und Gärten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

| Veranstalter | Objekte | Teilnahmeberechtigt | Termin | Siehe WERK Nr. |
|---|---|---|-----------------|----------------|
| Stadtrat von St. Gallen | Gewerbeschule im Riethüslinest in St. Gallen | Die im Kanton St. Gallen heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1963 in den Kantonen St. Gallen, Appenzell A.-Rh. und I.-Rh. und Thurgau niedergelassenen selbständigen Architekten | 31. Mai 1965 | Februar 1965 |
| Reformierte Kirchgemeinde Zürich-Affoltern | Kirchliches Zentrum mit Kirche in Zürich-Neuauffoltern | Die seit mindestens 1. Januar 1964 in der Stadt Zürich heimatberechtigten oder niedergelassenen Architekten, die der reformierten Landeskirche angehören | 30. Juni 1965 | Februar 1965 |
| Einwohnergemeinde Flüelen UR | Schulhausanlage mit Turnhalle «Gehren» in Flüelen UR | Die im Kanton Uri heimatberechtigten oder niedergelassenen, seit 1. Januar 1964 selbständigen Architekten | 31. Juli 1965 | Mai 1965 |
| Gemeinderat von Niederlenz AG | Oberstufenschulhaus in Niederlenz AG | Die in Niederlenz heimatberechtigten oder seit dem 1. Juli 1963 im Bezirk Lenzburg niedergelassenen Fachleute | 2. August 1965 | Januar 1965 |
| Regierungsrat des Kantons Thurgau | Neubauten des thurgauischen Lehrerseminars in Kreuzlingen TG | Die im Kanton Thurgau heimatberechtigten oder in den Kantonen Thurgau, Zürich, St. Gallen, Schaffhausen, Appenzell Inner- und Auserrhoden niedergelassenen Fachleute sowie Fachleute mit seit mindestens 1. Januar 1964 eingetragener Büroniederlassung im Kanton Thurgau | 2. August 1965 | März 1965 |
| Die Regierungen des Fürstentums Liechtenstein sowie der Kantone Graubünden und St. Gallen | Neu-Technikum in Buchs SG | Die in einer Gemeinde des Fürstentums Liechtenstein sowie der Kantone St. Gallen und Graubünden heimatberechtigten oder niedergelassenen Architekten | 20. August 1965 | März 1965 |
| Reformierte Kirchgemeinde in Meilen ZH | Kirchgemeindehaus in Meilen ZH | Die in der Gemeinde Meilen heimatberechtigten oder seit 1. Januar 1964 im Bezirk Meilen und in der Gemeinde Zollikon niedergelassenen reformierten, selbständigen Architekten | 23. August 1965 | Mai 1965 |
| Stadtrat von Winterthur | Neubau der Berufsschule männliche Abteilung an der Wülflingerstraße in Winterthur | Die in Winterthur heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1963 in den Bezirken Winterthur, Andelfingen, Bülach und Pfäffikon niedergelassenen Architekten | 31. August 1965 | März 1965 |
| Künzle-Stiftung in Schaffhausen | Altersheim und Alterswohnungen in Schaffhausen | Die im Kanton Schaffhausen heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1964 niedergelassenen Architekten | 31. August 1965 | April 1965 |
| Einwohnergemeinde Oberwil BL | Primar- und Realschulhaus in Oberwil BL | Die in den Kantonen Basel-Land und Basel-Stadt heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1963 niedergelassenen Fachleute mit Schweizer Bürgerrecht | 31. August 1965 | Mai 1965 |
| Le département des travaux publics du canton de Genève | Centre professionnel à Genève | a) Les architectes genevois, quel que soit leur domicile; b) les architectes confédérés domiciliés ou ayant un établissement professionnel dans le canton de Genève depuis et avant le 1 ^{er} janvier 1963; c) les architectes étrangers domiciliés ou ayant un établissement professionnel dans le canton de Genève depuis et avant le 1 ^{er} janvier 1955 | 30 sept. 1965 | mars 1965 |

80 - 4316, Gemeindegutsverwaltung Meilen), bezogen werden. Einlieferungstermin: 23. August 1965.

Projektwettbewerb für ein Primar- und ein Realschulhaus, verbunden mit einem Ideenwettbewerb für eine Gesamtüberbauung im Gebiet der Hüslimatt in Oberwil BL

Eröffnet von der Einwohnergemeinde Oberwil unter den in den Kantonen Basel-Land und Basel-Stadt heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1963 niedergelassenen Fachleuten mit Schweizer Bürgerrecht. Dem Preisge-

richt stehen für die Prämierung von Entwürfen Fr. 36000 und für Ankäufe und Entschädigungen Fr. 9000 zur Verfügung. Preisgericht: H. Bühler, Architekt, Thewil; Arthur Dürig, Arch. BSA/SIA, Basel; Hochbauinspektor Hans Erb, Arch. BSA/SIA, Muttenz; Raymond Tschudin, Arch. BSA/SIA, Reinach; Wilhelm Zimmer, Arch. SIA, Birsfelden. Die Unterlagen können gegen Hinterlegung von Fr. 50 bei der Gemeindeverwaltung Oberwil bezogen werden. Einlieferungstermin: 31. August 1965

Pflanze, Mensch und Gärten

Der Ginkgo-Baum

In alten Parkgärten trifft man dann und wann einen Baum mit fächerförmigen, am Rand ausgeschweiften Blättern, die langstielig in Büscheln herunterhängen. Es ist der Ginkgo-Baum (*Ginkgo biloba*), auch Fächerbaum genannt. Trotz seiner Blätter, die er im Spätherbst verliert, wird er zu den Koniferen gezählt. Eigentlich bildet er eine Baumklasse für sich. 1754 wurde der erste Ginkgo-Baum, der in China und Japan beheimatet ist, in



1



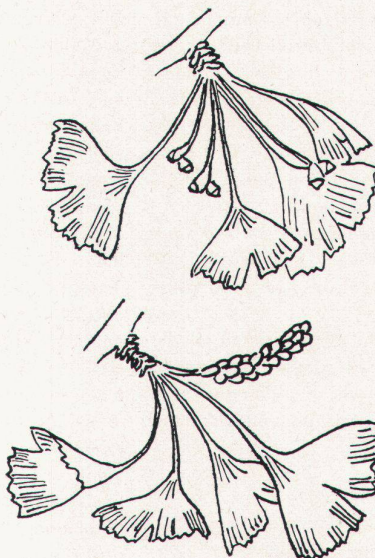
2

1 Der älteste Ginkgo-Baum auf dem europäischen Kontinent steht auf Schloß Dyck bei Neuß

2 Der selbe Baum im Winter

3 Ginkgo-Blätter mit (oben) weiblicher und (unten) männlicher Blüte

Photos: Beate Mattern, Berlin



3

England eingeführt. Um 1800 und später, als man auf großen Besitzen den sogenannten englischen Garten anlegte, kam auch dieser Baum zu uns. Schon wegen der langen Reise war er kostbar, so daß jeder Besitzer stolz auf ihn sein konnte. Heute bieten ihn die Baumschulen an. Da er bis zu 40 m hoch wird, eignet er sich aber nur für weiträumige Anlagen.

Vom Ginkgo-Baum gibt es männliche und weibliche Exemplare. Im April oder Mai, je nach Gegend, trägt der männliche Baum kätzchenartige, grüngelbe Blüten, während der weibliche ganz unscheinbar blüht und später kirschenähnliche, rotbraun gefleckte Früchte trägt.

Im Herbst verfärben sich die Blätter leuchtend gelb, so daß dieser eigenartige Baum die Blicke noch mehr auf sich zieht. Wer sich die meist zweilappige Form der hellgrünen ledernen Blätter merkt und weiß, daß sie fächerig und feinaderig, jedoch ohne Mittelader sind, entdeckt auch in manchen städtischen Anlagen Ginkgo-Bäume.

Das älteste Exemplar, das ich auf dem europäischen Kontinent sah, steht im Park des Schlosses Dyck bei Neuß, zwischen dem Rhein und der niederländischen Grenze. Es ist bereits 1834 mit anderen 400 Baumarten in einem botanischen Führer des Fürsten zu Salm-Dyck vermerkt. Dieser Ginkgo wurde allmählich durch seine bizarre Form zu einer Sehenswürdigkeit. Damit er erhalten bleibt, läßt ihn die jetzige Besitzerin nach den modernsten Methoden ausschneiden, spritzen und pflegen. J. Hesse

Ausstellungen

Basel

Gustav Stettler – Hans Josephsohn

Kunsthalle

20. März bis 25. April

Es ist nicht alltäglich, daß man von einem Maler einen Saal Radierungen zeigen kann. Stettler hat sich mit dieser Technik sehr beschäftigt. In den Blättern im ersten Saal zeigte sich eine Bescheidenheit, die den Ton für seine ganze Ausstellung angab: Bescheidenheit in der Art, wie behutsam die Schönheit des «unschönen» Materials herausgearbeitet ist, doch ganz ohne die Eitelkeit der landläufigen Struktur-Spielchen. Ebenfalls im ersten Saal wurde der Betrachter gleich mit einem Hauptwerk konfrontiert: «Die Zeugen». Mit diesem großen Bild hat Stettler (1913 geboren) schon 1943, gleich zu Beginn seiner Laufbahn als

Maler seine Anwesenheit deutlich angemeldet. Betroffen steht man als Angeklagter vor diesen drohenden stummen Zeugen; und schaut man dann nach dem Datum, so wird einem gar nicht wohlher dabei. Von vielen der frühen Bilder geht eine ähnlich bedrückende Stimmung aus. Dabei ist es dankenswert, daß man erinnert wird, daß man selbst zum Zeugen einer schlimmen Zeit aufgerufen wird, ohne aber überfahren zu werden. Beim Verlassen des ersten Saales hatte man einen Fernblick durch die Saalflucht auf ein sehr viel versöhnlicheres Bild, einen Mädchenakt von 1952, der bei aller Verhaltenheit doch bis auf solche Distanz trägt.

Unter den Zeichnungen waren sehr bemerkenswerte, und zwar schienen sie um so schöner, je weiter sie sich vom «Gegenstandszeichnen» entfernten, das Stettler seit 1943 mit Hingabe und Erfolg an der Basler Gewerbeschule unterrichtet (der Lehrer möge entschuldigen, wenn ihm sein Schüler Noten austellt – gerade wohl ist es ihm nicht dabei). Wieder waren zwei Anfangswerke besonders eindrücklich: zwei Mädchenakte in Interieurs (1943). Aber auch unter den neueren Zeichnungen gab es sehr schöne: zum Beispiel eine Jurlandschaft von 1964, mit dem Bleistift fahrig gezeichnet, von fast alchinesischer Stimmung.

Es gibt im gemalten Werk einen Abschnitt, bei dem wir bekennen müssen, daß er uns nicht ganz glücklich macht; es sind Figurenbilder, meist etwas allegorisch beladen. Diesen Vorbehalt nehmen wir aber für die «Teenagers» (1959) ganz zurück – besonders seitdem wir es in der Ausstellung mit einer Gruppe von Gewerbeschülerinnen garniert gesehen haben. Der freundliche Humor dieses Bildes ist auch im übrigen Werk Stettlers immer wieder zu finden. In den überraschenden neuesten Bildern mischt er sich mit dem alptraumhaften Zug von früher. Die Cauchemarvision endloser Fluchten von Museumssälen mit darin gefangenen, ahnungslos bildungsbehafteten Besuchern ist uns in Basel wohlvertraut. Das Bedrückte früherer Bilder verkleidet sich nun in holländische Landschaften von beängstigender Leere; es ist aber durch den Humor entschärft: so wirkte die eine Küstenlandschaft mit winzigen Figürchen als neogegenständlicher Barnett Newman.

Ohne Anspruch auf engeren Zusammenhang schloß die Ausstellung mit einer Gruppe von etwa vierzig Arbeiten des in Zürich lebenden Bildhauers Hans Josephsohn (geboren 1920). Der Gesamteindruck war gut, wenn sich auch bald einige besondere Vorlieben anmeldeten. Es zeigte sich das Dilemma eines gegenständlichen Bildhauers.